



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augsburg [u.a.], 1741

VD18 80280439

XLV. Von Anruffung Gottes von Herten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49335)

Gott! ich spühre ein höchstes Herzens-
leyd, da ich höre, daß du so sehr be-
schimpfet werdest; aber meines theils
lieb ich dich, bette dich an, und er-
kenne, daß du unendlicher Ehr würdig
seyest.

XLV. Unterricht.

Von Anrufung Gottes mit dem
Herz.

I.

Wir können Gott nit allzeit anruf- xiv. Tag.
fen mit der Zung, wohl aber kön-
nen wir solches allzeit mit dem Herz:
dahero da ich von dem Gebett rede, durch
welches wir uns zu Gott wenden ent-
weders in ihm selbst, oder in seiner Gött-
lichen Mutter, oder in seinen Engeln,
und Heiligen, will ich die Red nit bin-
den allein an das Gebett, so mit der
Zung geschicht, als welches ohne Bes-
gleitung des Herzens kein Krafft hat,
sondern ich rede von dem Gebett des
Herzens, welches zu allen gut ist, wann
auch schon die Zung still schweiget.

P 5

Von

Von dieser Zuflucht zu GOTT sollen wir in diesem Discurs betrachten die Nothwendigkeit. Ich wünsche, daß du nit seyst aus der Zahl derjenigen, welche in der Frühe mit der Zungen ohne Aufmercksamkeit, ohne Anmuthung, mit hunderterley Unterbrechungen, etlich wenige Gebettlein herabsprechen, weiters aber an GOTT nit gedencen, zu ihm sich den ganzen Tag nit mehr wenden. Wann es also wäre, so zeigtest du, daß du sehr schlecht erkennest die grosse Nothwendigkeit, mit welcher du GOTT verbunden bist in allen Orten, und alle Augenblick. Dieser allmächtige, freygebigiste, gütigiste HERR verleihet uns viel Gutthaten nit nur der Natur, sondern auch der Gnad, ohne daß er von uns gebittet werde; viel andere aber will er uns nit geben, es seye dann, daß er von uns angeruffen, und gebittet werde. Er will, wir sollen unser Schwachheit erkennen, und da wir ihn bitten, um das, wessen wir bedürfftig seyn, solches von seiner Hand erkennen lernen. Dahero wiederholet er so offft sein Ermahnung, wir sollen

Jerem. 33. uns zu ihm wenden. Clama ad me, sagt er
 Luc. 22. bey Jeremia: Ruffe zu mir: Petite, quærite, pulsate, spricht er bey dem Heil. Lu-
 Math. 26. ca: Bittet, suchet, klopffet an: Vigilate, & orate, redet er bey dem Heil. Mat-
 Eccli. 18. thæo: Wachet, und bettet: Non imperdialis orare semper, sagt er in dem Ecclesiastico:

Nothwendigkeit des Gebetts. 235

atico: Lasse dich nit hindern allzeit zu betten: Vigilate in orationibus, bey dem Heil. Petro: Wachet im Gebett: Sine intermissione orate, bey dem Heil. Paulo:

I. Pet. 4.

I. Thess.

ult.

Bettet ohne Unterlaß. Ruffet, bettet, klopfet an, wachet im Gebett, lasset euch nit verhindern, bettet bey Tag und bey Nacht, zu allen Stunden, zu allen Zeiten. Uns zu dieser, von Gott uns so sehr anbefohlenen Übung des Bettens aufzumunteren, lasset uns betrachten die grose Nothwendigkeit des Gebetts, wann wir wollen I. erlangen die zeitliche Glückseligkeit, und II. vielmehr die ewige.

2. Alle Heilige Bätter betheuren, das Betten seye uns nothwendig. Der Heil. Basil. vergleicht das Gebett mit der Speiß, ohne welche man nit lang lebet. Der Heil. Joannes Chrysoftomus vergleicht es mit dem Athem, und vermennet, das Betten seye uns so nothwendig, als das Athmen, das Gebett seye uns so nothwendig, als die Seel dem Leib. Entziehe dem Leib die Speiß, den Athem, die Seel, wie wird es ihm gehen? Also wirst auch du bestehen, wann du deinem Leib, und Seel das Gebett entziehen wirst. Betracht die unzählige Gefahren, und Nothen unsers Lebens, Kranckheiten tausenderley Gattungen, Schmerzen von bitterm Krampf, Verräthereyen, Gift, öffentliche Schand, und so viel Zufall, die wir

S. Basil.

ser. de ab-

dicat, re-

rum.

S. Chryf.

ho. 23, in

Matth. 11.

l. 1. de

orando.

Un-

Unglück nennen, und alle Tag in unseren, oder andern Häusern sehen. Unser Klugheit ist so groß nit, daß sie alles möge vorsehen, und unser Macht ist auch so groß nit, daß sie das auch vorgesehene möge wenden. Wie vieler Sachen aber haben wir nöthig in der Nahrung, in der Kleidung, und allem dem, in welchem unser anständige Unterhaltung bestehet? Und je höheren Staffel der Würde du besitzest, desto mehrerer Sachen bist du bedürftig, damit du nit fallest: und dein Macht erstrecket sich auch so weit nit, daß du dich mit allem versehen mögest. Wider alle diese Gefahren hast du kein andere Hülf, und in so viel deinen Nöthen hast du kein anderes Mittel, als die Zuflucht zu Gott. Deprecatio ingentia pericula depellit, versicheret dich der Heil. Chrysostomus: Das Gebett wendet ab die größten Gefahren; welcher auch klar dafür haltet, es seye allen offenbar, daß es ganz und gar unmöglich seye glückselig leben ohne sich des Bettens zu bedienen: Arbitror, cunctis esse manifestum, quod simpliciter impossibile sit absque precatationis præsidio vitæ hujus cursum feliciter peragere. Der Heil. Bernhard, nachdem er die Widerwärtigkeiten, denen wir auf dieser Erden unterworfen seyn, erzehlet, schlüßet: Propterea rogo vos, fratres, ut semper ad manum habeatis tutissimum orationis refugium:

S. Chryf.
1. 1. de
orando.

S. Bern.
ser. 5. in
ser. 4. Cin.

Nothwendigkeit des Gebetts. 237

gium: Dahero bitte ich euch, Brüder, ihr wollet allzeit an der Hand haben die sicheriste Zuflucht des Gebetts. Also haben allzeit gethan die Heilige. Bey Gelegenheit der annahenden Straff hat Abraham für die Stadt Sodoma gebettet: bey Gelegenheit des hitzigen Verlangens nach Kindern hat Isaac für die Rebecca gebettet, haben Anna, und Sara für sich selbst gebettet: bey Gelegenheit der Kranckheit hat Moyses für sein Schwester, Ezechias für sich selbst, David für sein kleines Söhnlein gebettet: bey Gelegenheit der Trückne hat Elias gebettet: bey Gelegenheit des ungestümm- und überschwemmenden Platz-Regens hat sich das Volck in das Gebett des Nehemix, und des Samuels befohlen: in der Furcht des Kriegs hat gebettet Josaphath: in ihren gefährlichsten Unternehmungen haben vielfältig gebettet Judith, und Esther, unter denen Verleumdungen susanna, Daniel unter denen Löwen, seine Gespahnen unter denen Feuer-Flammen, Jonas in der Tieffe des Meers, und in dem Bauch des Wallfisches, Josue, Judas, Jonathas in den Feld-Schlachten: und ist merckwürdig jenes von Juda dem Machabäer. Dieser starckmüthigist- und tapfferiste Heerführer hat in allen seinen Schlachten und Treffen allzeit den Herren angeruffen, und ob schon allzeit mit weniger Mannschafft, jedoch

jedoch allzeit über die zahlreichste Kriegs-
Heer den Sieg davon getragen. Nur
zweymahl finden wir nit, daß er Gott
angeruffen: einmahl, als er wider den
König Antiochum Eupatoreum schlagen sol-
te, und alldort ist ihm der Muth entfal-
len: er ist zwar nit überwunden worden,
hat aber auch nit überwunden, sondern
das Treffen vermeydet, und sich zurück ge-
zogen, damit er nit angreifen müste:
das andere mahl, als er würcklich mit Bac-
chide, und Alcimo schlug, wo er zwar ob-
gesieget, aber selbst auf dem Platz todt
geblieben.

3. Begebe dich herunter bis auf deinen
besondern Stand: wie solcher immer be-
schaffen ist, hast du nöthig der Weißheit,
und der Klugheit, in demselben dich wohl
fortzubringen; du wirst sie aber nit haben,
wann du sie nit von Gott begehrest durch

Jac. 1. 5. das Gebett. Si quis indiget sapientia, po-
stulet à Deo, sagt der Heil. Jacob; Wann
einer die Weißheit vonnöthen hat, soll
er sie von Gott begehren. Ich hab
gekennet einen in seinen Curen wohl glück-
seligen Medicum oder Arzney-Doctor,
welcher, ehe er die Puls des Kranken
greiffte, ein wenig still schwiege gleichsam
als bey sich nachsinnend; nach gegriffener
Puls schwieg er abermahl ein wenig still,
und scheinete, als wann er etwas nach-
denckete. Weil ich mich verwunderte,
daß

Nothwendigkeit des Gebetts. 239

daß er solches auch in gewissen leichten Zuständen thate, hab ich ihn einesmahls vertraulich gefragt, was ihn bey allen Besuchen in solcher Betrachtung haltete. Er hat mir in gleicher Vertraulichkeit geantwortet, er befehle sich in selbigem kurzen Stillschweigen vor Erforschung der Puls, allzeit Gott, um die Kranckheit recht zu erkennen, und nachmahlen bette er abermahl kürlich, von Gott erleuchtet zu werden, damit er das rechte Mittel anwenden möge: die Arzney-Kunst seye sehr schwer, und seye nichts leichter als irren in Untersuchung der Kranckheiten: er wisse kein andere bessere Beyhülff in seiner betrüglichen Kunst, als zu Gott sich zuwenden durch das Gebett. Der Wund-
Arzt bedencke die Schwierigkeit seines Schneidens, der Advocat seiner Rechts-
Händler, der Haußvatter seiner Regierung, der Karffmann seiner Handtschaft, der Handwercksmann seiner Arbeit, der Closter-Geistliche seiner Reglen, und all seiner Verrichtungen, der Gelehrte all seiner Compositionen, und Wercken, und wir werden befinden, daß alle nöthig haben, sich zu Gott zu wenden um von ihm Hülff zuerlangen. Si quis indiget sapientia, postulet à Deo. Wann einer die Weißheit vonnöthen hat, der begehre sit von Gott.

4. Wer kunte sich mehrers auf sein Wissen

Si quis
indiget
sapientia
postulet
à Deo

Wissenschaft verlassen, als ein Heiliger Pabst Leo, ein Mann, der ein grossen Theil seines Lebens auf das Studiren angewendet hatte, und von dem HErrn höchst erleuchtet ware? nichts destoweniger, als er ein Schrift wider die Irrthum des Eutychetis öffentlich wollte verlesen lassen, hat er weder seiner Gelehrtheit, noch seiner Wissenschaft getrauet, sondern, nachdem er dieselbe zum besten, als er kunte, verfasst hatte, hat er sie auf den Altar des Heil. Petri gelegt, und 40. Tag aneinander gefastet mit täglicher Anrufung Gottes, und des Heil. Apostels, auf daß sie sich würdigten in so wichtiger Sach dieselbe zu verbessern, wo ein Fehler, zu erläutern, wo sie unverständlich, zu erklären, wo sie dunckel wäre. Sanctissimus

In vita S.
Leonis Pa-
pæ, quæ
est ad cal-
cem ope-
rum ejus.

Pater suis diffisus viribus (mercke die Wort, *suis diffisus viribus*, auf seine Kräfte mißtrauend, und betrachte, ob du, so weit geringer an Wissenschaft, und Verstand, jemahl auf deine Kräfte trauen könnest) *suis diffisus viribus*, priusquam epistolam illam aliquò destinasset, a Beati Petri utcumque scriptam imposuit, se verò per quadraginta dies tum jejuniis, tum precibus exercens hoc unum ab Apostolorum Principe votis flagrantibus contendit, ut si quid fortè corrigendum haberet epistola, quæ causam fidei longè difficilimam tractabat, id omne suis ille manibus correctum abole-

Nothwendigkeit des Gebetts. 241

aboleret. Am vierzigsten Tag, als er zu dem Altar getreten selbe wiederum zu nehmen, hat er sie so vollkommen, mit so schönen Buchstaben, mit so fürtrefflicher Schreib-Art befunden, daß er bey derselben Verkündigung erhalten das Absehen der zahlreichsten Befehrungen bey denen Eutylianern, und der Bevestigung im wahren Glauben bey denen wanckenden Catholischen. *Terlam, & elaboratam epistolam dies reddidit quadragesimus & c.* Vor allem aber soll gelten das Beyspiel unsers Herrn Jesu Christi. Dieser ware der wahre Gott, und hatte des Gebetts nit nöthig, indem er in sich hatte ein Macht, so überflüßig genugsam ware zur Vollziehung all seines Willens. Nichts desto minder finden wir im Evangelio fast überall, daß dieselbe allerheiligste Menschheit sich zu dem Gebett begeben habe nit nur in dem Tempel, sondern auch bey dem Tisch, auf den Bergen, auf den Feldern, in den Gärten, bey Tag, und bey Nacht, an allen Orthen, und zu allen Zeiten. Er kunte befehlen, und wolte doch vielmehr betten, damit wir betten lerneten in allen Umständen, wir, die wir nit befehlen können: wir, die wir nichts können ohne Göttliche Beyhülff. Mein Gott, also sollte ich thun, und also muß ich thun; allein ich muß bekennen, ich bin unauf-

Q

merck

R. P. Calino, S. J. Anderter Theil.

mercksam, und faul im Gebett, weil deine gütigste Freygebigkeit gar zu groß ist. Ohne von mir gebittet zu seyn gibst du mir so viel, daß ich kaum gedencke meiner Nothwendigkeit dich zu bitten. Ich würde mehrers betten, wann du weniger gutthätig wärest. Anjeko bitte ich dich um Verzeyhung meiner Nachlässigkeit: ich dancke dir für dein Gutthätigkeit, und bitte dich um deinen Beystand.

S. Th. 3.
39. 5. c.

5. Erwäge weiters; wann das Gebett nothwendig ist um irrdische Sachen, an welchen nichts gelegen, wie viel mehr ist es nothwendig um geistliche, an denen alles gelegen ist? Das Gebett ist nothwendig in den Himmel zu kommen. *Necessaria est homini jugis oratio ad hoc, quod caelum introeat*, sagt der Heil. Thomas. Dem Menschen ist nothwendig das stätte Gebett zu de, daß er in den Himmel eingehe. Bist du in einer Tod-Sünd, wer hat mehr Ursach zu Gott sich zu wenden als du? Wann du unbewaffnet, und ohne Schutz in die Hand eines deines mächtigen Feindes fallest, vor welchem du nit entfliehen kuntest, würdest du nur einen Augenblick verweilen, um Gnad, und Verzeyhung zu bitten? Du weißt, daß du Gott zum Feind habest: du weißt, daß du wider ihn kein Wehr habest: du weißt, daß dir unmöglich seye von seinen Hän-

Nothwendigkeit des Gebetts. 243

Händen zu entfliehen: du weißt, daß er dir diesen Augenblick dein Haab und Gut, dein Ehr, dein Leben nehmen, und dich in dem ewigen Kercker vergraben könne; und du bittest ihn nit, daß er dir Barmherzigkeit erzeige, und über dich die von dir verdiente Rach nit ausübe? Mit all deinen natürlichen Kräfte kanst du dich nit erlösen von einer einzigen Sünd: mit aller gnugsamsten Gnad, welche dir Gott verleyhet, wiewohl er nit darum gebittet wird, verbleibest du also an die Sünd angeklebet, daß du dich nit willst ledig machen: so greiffest du dann mit Händen, daß dir nothwendig seye zu betten, und wohl inbrünstig zu betten, auf daß er sich würdige dir das Herz zu verändern, auf daß er dir schencke jene Key, zu welcher du nit gelangen kanst, und jene tapffere Abziehung von der Sünd, so dir annoch unmöglich scheint, und wahrhaftig unmöglich ist ohne seine Göttliche Hülff: du kanst auch diese sonderbare Hülff nit hoffen, wann du nit darum bittest. So bitte dann darum bey Tag, und bey Nacht, zu allen Stunden, und du wirst sie erhalten. Non adeo cupis S. Chryf. dimitte peccata tua, sicut ille cupit di it ho. 36. in Act. Ap. tere, verspricht dir der Heil. Chryso- mus: Du verlangest nit so sehr, daß dir deine Sünden nachgelassen werden, wie er verlanget dieselbe nachzulass

Act. 1. 6.

zulassen: und also ist es, GOTT hat grösseres Verlangen, dir zu verzeihen, als du verlangest Verzeihung zu erhalten; aber du must ihn darum bitten. Derselbe Heilige Lehrer bringet vor die Gleichnuß mit dem, was begegnet ist dem Apostel Paulo, dem Silz, und ihren Gesellen, da sie in enger Gefängnuß waren. Paulus, und Sila haben gebettet, und, wie wir in denen Apostel-Geschichten haben, ist die ganze Gefängnuß stark erschüttert worden, also daß die Thüren aufgesprungen, und von allen Gefangenen die sonst unauflöbliche Ketten hinweg gefallen seynd. Hoc studeamus etiam nos facere, sagt er: Dieses lasset uns auch befleissen zu thun. Bist du gefangen in der Sünd? Bette, bitte: GOTT wird dich erhören: deine Band werden aufgelöset, die unglückselige Gefängnuß eröffnet werden, und du heraus gehen können: der Himmel wird dir eröffnet werden, und du hinein gehen können. Si oraverimus, & caelum aperire poterimus. Wann wir betten werden, so werden wir auch den Himmel eröffnen können.

6. Bist du aber gerecht, so ist dir gleichfalls nöthig dein Zuflucht zu Gott zu nehmen, um die Versuchungen zu überwinden, und in der Gnad zu verharren. Der Teuffel thut sein möglichstes

Nothwendigkeit des Gebetts. 245

stes dich hiervon abzuziehen: wirst du dich nit zu **GOTT** wenden, so werden die Kräfte des bösen Geistes überhand nehmen. Der Heilige Abt Sabas Metaphr. ap. Sur. in vita 5. Dec. hatte sich um **GOTT** zu leben in eine einsame Höhle begeben. Eine Nacht, als er schlafte, kam ein Löw hinein, ergriffe ihn bey dem Kleid, und fangte an mit Gewalt ihn heraus zu ziehen. Als der Heilige erwachet, hat er sich also gleich in das Gebett begeben, und der Löw ist still gestanden. Nach geendigtem Gebett hat das wilde Thier alsobald wiederum sein Versuchen wiederholet. Sabas griffe wiederum zum Gebett, und die Bestie stunde still; kaum aber hat der Heilige vom Betten abgelassen, da hat der Löw abermahl angefangen ihn zu ergreifen, und mit seinen Zähnen zu ziehen; also mit Abwechslung des Gebetts, und Ablassung von demselben, wechselte auch ab die Ruhe, und die Belästigung des Unthiers. Endlich hat Sabas mit heiligem Zorn, voll des Vertrauens auf **GOTT**, sich zu demselben gewendet, und gesprochen: Ich will nit hinaus gehen, gehe du hinaus. Ein Wunderding! auf diesen Befehl ist der Löw fortgegangen. Der Heilige Apostel Petrus sagt, der Teuffel sene wie ein Löw, der herum gehet, und suchet jemand zu verschlingen: Jan. 1. Pet. 5.

quam Leo rugiens circuit quærens, quem devoret; allein dich zu verschlingen trachtet er vorhero dich in lieblich- und angenehmlichen Gestalten heraus zu ziehen aus denen Höhlen und Schrancken der Ehrbarkeit, der Sanftmuth, der Gerechtigkeit, der Frommkeit: und würcklich spührest du vielleicht innerlich gezogen zu werden zur Unreinigkeit, zum Zorn, zur Ungerechtigkeit, zur Sünd. Willst du, daß er sich zu Ruhe gebe, oder sein Stärck verlehre, und ihm sein Absehen fehl schlage, so hast du kein anderes Mittel, als die Zuflucht zu Gott durch das Gebett. *Vigilate, & orate, ut non intretis in tentationem.* Wachtet, und bettet, auf daß ihr nit in Versuchung fallt. Der Heilige Ambrosius versichert dich, daß der Teuffel durch das Gebett in die Flucht getrieben werde. *Ubi est oratio, adest Verbum, fugatur cupiditas, libido discedit.* Wo das Gebett ist, da ist das Wort zugegen, die Begierlichkeit wird verjagt, der Muthwillen weicht ab.

S. Ambr.
de Viduis.

7. Und noch viel mehr hast du dieses Mittels nöthig, wann du dermahlen gerecht bist, sonst aber ein Sünder gewesen bist. Es ist wahr, daß dir durch die Beicht deine alte Schulden nachgelassen seyen; aber durch die heilige Sacrament wird der Zundel der Sünden
nit

nit hinweg genommen. Diß ist die Ursach, welche der Englische Lehrer bringet zu erweisen, daß auch nach dem Heil. Tauff denen Erwachsenen das Gebett nothwendig seye: *Licet enim per Baptismum remittantur peccata, remanet tamen fomes peccati nos impugnans interior, & mundus, & Dæmones, qui impugnant exterior: Dann wiewohlen durch den Tauff (sage du auch durch die Beicht) die Sünden nachgelassen werden, so bleibt jedoch der Zundel der Sünd, welcher uns innerlich bestreitet, und die Welt, und die Teuffel, welche uns äußerlich bekriegen; und er sagt, solche Wahrheit uns anzuzeigen, habe sich der Himmel nit eröffnet, als der Heyland dorten am Jordan getaufft ist worden, sondern er habe sich offen gezeigt, als der Herr nach dem Tauff in dem Gebett ware. Ideo signanter dicitur Luca tertio, quod Jesu baprizato, & orante, apertum est cælum: Dahero wird ausdrücklich Lucã am dritten gemeldet, daß, als Jesus getauffet war, und bettete, der Himmel eröffnet worden, uns zu verstehen zu geben, daß denen erwachsenen Glaubigen das Gebett nothwendig seye auch nach erhaltenen Verzeihung der Sünden: Quia scilicet fidelibus necessaria est oratio post baptismum: Weil nemlich denen Glaubigen*

S. Thom.
loc. cit.

S. Chryf.
fer. de
Moysse.

bigen das Gebett nothwendig ist nach dem Tauff. Der Heil. Joannes Chrysoftomus sagt frey heraus, es habe niemahl ein Gerechter sich vor denen Anfechtungen beschützet, niemahl einer dieselbe überwunden ohne Gebett. Quis justorum non orando pugnavit? Quis hostem non orando devicit? Wer aus denen Gerechten hat ohne Betten gestritten? Wer hat den Feind ohne Betten überwunden? Er ziehet an das Exempel des Moysis, als, da er auf dem Berg bettete unter der Schlacht mit denen Amalecitern, diese überwunden wurden, und, da er vom Betten abliesse, überwunden werden. Orae Moyses, & vincit: cessat orare, & vincitur. Moyses bettet, und überwindet: er lasset nach vom Betten, und wird überwunden: und daher lernet ein Christ, woher seine Siege, und seine Niederlagen kommen in dem Christlichen Streitten. Didicit Christianus, unde aut vincatur, aut vincat. Und ein Christ hat viel mehr nöthig um himmlische Hülff anzusehen, als Moyses, Theils weil der Streit viel gefährlicher ist, Theils auch weil es anbetrifft sich selbst zu beschützen. Quamvis instantius Christiano orandum sit, & quia periculosior hostis est, & quia pro se ipso, non pro altero pugnat. Obwohlen der Christ inständiger bitten soll, weil der Feind
ges

Nothwendigkeit des Gebetts. 249

gefährlicher ist, und weil er für sich selbst, nit für einen anderen streitet. Wann du ohne Betten überwunden wirst, hast du kein Entschuldigung; zumahlen du nit hat überwinden wollen, da du nit hast betten wollen. Nec quisquam poterit excusari, qui hostem vincere noluit, dum ab orando cessavit. Es wird keiner können entschuldiget werden, der den Feind nit hat überwinden wollen, da er vom Betten abgelassen hat. Jener stärcket den Feind, und unterwirfft sich ihm, welcher sein Zuflucht nit zu Gott nimmit. Da man bettet, wird der Feind getretten: wann man nachlasset, erholet er sich. Das fortgesetzte Gebett schwächet die Stärke der Versuchung, und des Versuchers. Oratio jugis, infirmitas hostis. Das beständige Gebett, ist ein Schwächung des Feinds. Dieses, spricht der Heil. Isidorus: dieses ist das Mittel wider die Hitz der Laster, daß man so oft bette, so oft sie uns entzündet: die offtermalige Wiederholung des Gebetts löschet endlich aus auch die Versuchung. Hoc est re-

S. Isid. de
sum. Bo-
no l. 3.
c. 8.

medium ejus, qui vitiorum tentamentis a-
stuat, ut quoties quolibet vitio tangitur, to-
ties orationem fundat, quia frequens oratio
impugnationem vitiorum extinguit. Dis
ist ein Mittel desjenigen, welcher von
Anfechtungen der Laster brünnet/ daß
er / so oft er von wasserley Laster be-
rühret

rühret wird, so oft das Gebett ausgegieszet, weilien das öfftere Gebett dem Anfall der Laster auslöschet.

8. Wann du aber auch schon dermaßen einen so stillen Frieden genießest, daß du keinen Sturm einiger Versuchung empfindest, so hast du nichts desto weniger nöthig dich zu Gott zu wenden durch das Gebett, um die endliche Verharrlichkeit zu erlangen, das ist, das grosse Gut in der Gnad zu sterben, ein Gut, ohne welches all unser Arbeit, und Mühe verlohren gehet. Dieses Sterben in der Gnad ist ein Schanckung, ein lautere Schanckung, wie gar wohl die Heil. Vätter, und Gottsgelehrte reden mit dem Heil. Augustino: und wann es ein lautere Schanckung ist, so können wir es nit verdienen. Im Fall des Sterbens in der Gnad, ist der Himmel ein Belohnung von Gott versprochen demjenigen, der in seiner Gnad stirbt, und wann es ein Belohnung ist, so hat es den Verdienst, ja der Verdienst wird erfordert selbe zu erlangen; aber das Sterben in der Gnad ist ein liebreiche Schanckung der Göttlichen Gütigkeit, und wann es ein Schanckung ist, so ist es kein Belohnung, und wann es ein Schanckung, kein Belohnung ist, so kan es nit gewinnen werden vermög des Verdiensts. Die Schanckungen aber, welche durch Würcken nit
köm

S. Aug. in
exordiolo.
de bono
persever.

Nothwendigkeit des Gebetts. 251

können verdient werden, können erhalten werden durch Bitten: ja wer ein Geschänck verlangt, welches er nit verdienen kan, der kan es auf kein andere Weiß erhalten, als durch Bitten. Wann dann die Verharrlichkeit in der Gnad, also daß wir in derselben sterben, ein Geschänck Gottes ist, ein lauterer Geschänck, so können wir unser Hoffnung nit steiffen auf was immer einen grossen Verdienst unsers Lebens, sondern wir müssen es inständig begehren durch demüthiges Gebett. Mein Gott, ich erkenne die grosse Nothwendigkeit, in welcher ich mich befinde, mich zu dir zu wenden, die Gnad, wöfern ich sie veröhren hab, wiederum zu erlangen; die Gnad, wann ich sie gemüsse, zu erhalten, um die Versuchungen zu überwinden, welche mir täglich obschweben, und an das End meines Lebens zu gelangen mit einer endlichen Verharrlichkeit. O mein Gott! zu dir fehre ich mich, dich bitte ich, und bin verständiglich entschlossen dich anzuruffen, und zu bitten alle Tag, und öffters alle Tag, Du, O freygebiger Gott, würdige dich mein Gebett zu erhören, und ich will allzeit von deiner Hand erkennen all mein Gut.